

# Ein düsteres Bild des Angeklagten

**Amtsgericht Solothurn-Lebern** Der geständige Messerstecher bestreitet die Tötungsabsicht

VON HANS PETER SCHLÄFLI

«Ich habe zugestochen, aber nicht mit Tötungsabsicht», sagte der 23-jährige Saban B.\* vor dem Amtsgericht Solothurn-Lebern, wo gestern Montag die Messerstecherei verhandelt wurde, die am 3. April 2011 in Grenchen mit dem Tod eines Türstehers endete. «Er war viel grösser als ich, ich hatte Angst vor ihm. Aber ich wollte nicht, dass er stirbt», erklärte der Kosovare, weshalb er beim Luxury Club mit seinem Stellmesser siebenmal auf einen 22-jährigen Deutschen einstach, sodass dieser noch am Tatort verblutete.

Mit seinem Geständnis versucht Saban B. offensichtlich, ein verhältnismässig mildes Urteil zu bekommen. Denn in der Anklageschrift steht, dass er «mindestens siebenmal vorsätzlich und mit Tötungsabsicht auf den Rumpf des Geschädigten eingestochen» hat. Angeklagt ist Saban B. also der vorsätzlichen Tötung, und dafür droht ihm eine Gefängnisstrafe von bis zu 20 Jahren. Wird er «nur» wegen der eingestanden eventuellen vorsätzlichen Tötung verurteilt, also dafür, dass er mit den Messerstichen den Tod seines Opfers in Kauf genommen, aber nicht wirklich gewollt hatte, dann darf er mit einem Urteil deutlich unter 10 Jahren rechnen.

## Einschlägige Vorstrafen

Insgesamt lieferte Saban B. ein düsteres Bild von sich selbst ab. Er ist einschlägig vorbestraft, und nur zwei Wochen nach seiner letzten Haftentlassung verletzte er einen Mann beim Bancomaten in der Grenchner Passage ernsthaft. Nur nochmals sechs Wochen dauerte es bis zur Bluttat im Luxury Club. Diese versuchte er mit exzessivem Drogenkonsum zu erklären. Alkohol, Kokain, Ecstasy, Marihuana, Speed. Alles habe er durcheinander konsumiert. Er habe gerade 500 Franken Sozialhilfe ausbezahlt bekommen und diese in der Tatnacht mit Kokain, Whiskey und anderen Drogen verprasst. «Ich war nicht mehr ich selber. Deshalb kann ich mich auch nicht wirklich an die Tat erinnern, aber ich leide seither konstant unter Albträumen», sagte er. «Waren also Alkohol und Drogen schuld?», hakte Gerichtspräsident Rolf von Felten nach. Da krebste Saban B. zurück: «Nicht nur. Ich war es, der das Messer mitnahm und es in der Hand führte.»



Ein Polizist führt Saban B. aus dem Amtsgericht.

SCREENSHOT TELE M1



Der Tatort bei der Grenchner Disco Luxury im April 2011.

FELIX GERBER

## Rache einer kosovarischen Meute

Zur Eskalation kam es im Luxury Club, weil sich Kadri R.\* beim Drogenhandel erwischen liess. Die Sicherheitsangestellten des Nachtclubs sperrten den Dealer ins Getränkelager ein und riefen die Polizei. Aber Saban B. und seine kosovarischen Freunde scharten sich zusammen und wollten Kadri R. befreien.

«Diese Leute haben sich organisiert und wollten die Türe zur Küche aufbrechen», sagte der Geschäftsführer des Luxury Clubs. «Plötzlich waren es mehr als 20.»

Mehrere Zeugen gaben an, bereits in dieser Phase von Saban B. mit dem Stellmesser bedroht worden zu sein. «Sie versuchten, alle Türen aufzubrechen und wurden immer wütender»,

fuhr der Geschäftsführer fort. Da habe er seinen Neffen geschickt, um die Tür zu öffnen. «Aber das beruhigte die Meute nicht. Da wurden Gläser, Besteck und Steine geworfen. Wir mussten flüchten.»

Übrig blieb da nur noch der Türsteher, der den Drogendealer im Getränke depot bewacht hatte. Die Meute rächte sich und verprügelte den Sicherheitsangestellten, der sogar eine Flasche über den Kopf geschlagen erhielt. Fünf weitere Personen – vier davon mit kosovarischen Namen – werden sich für diese Angriffe in einem anderen Verfahren verantworten müssen.

Zum traurigen Schluss wurde das Opfer von Saban B. mit zwei Messerstichen in den Bauch, zwei in die

**«Ich hatte Angst vor ihm, aber ich wollte nicht, dass er stirbt.»**

Saban B., Angeklagter

Brust, einen in die Seite und zwei in den Rücken ums Leben gebracht. Obwohl mehrere der angehört Zeugen vor Gericht die Aussagen abschwächten, die sie noch kurz nach der Tat bei der Polizei gemacht hatten, entstand im Laufe der Verhandlung immer mehr das Bild eines Lynchmordes wie einst im Wilden Westen.

## Wurden Zeugen eingeschüchert?

Oder macht in Grenchen gar eine Kosovarenmafia Druck? Dass fast alle Zeugen nur zaghaft und abgeschwächt reden wollten, lässt den Eindruck aufkommen, dass diese eingeschüchert sein könnten. Zudem wirft die Staatsanwaltschaft Saban B. noch 14 weitere Straftaten vor. Auch die Komplizen dieser Delikte haben mit einer einzigen Ausnahme kosovarische Namen, einer ist sogar sein Cousin. Es geht dabei unter anderem um bandenmässigen Diebstahl, mehrfache Sachbeschädigung, mehrfachen Hausfriedensbruch, Hehlerei, Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz und gegen das Waffengesetz.

Die Verhandlung geht heute Dienstag weiter mit Befragungen von weiteren Zeugen und Auskunftspersonen. Das Amtsgericht eröffnet das Urteil am 7. Dezember.

\*Namen von der Redaktion geändert.

# Ja zur Sanierung der Kanti Olten

**Finanzkommission** Die Finanzkommission des Kantonsrats (Fiko) hat an ihrer letzten Sitzung mehrere parlamentarische Geschäfte behandelt: So sagt sie Ja zu den Verpflichtungskrediten zur Gesamtanierung der Kantonsschule Olten in der Höhe von 85,8 Mio. Franken. Gutgeheissen wurde auch die gesetzliche Grundlage für Finanzierungsmodelle bei öffentlich-privaten Partnerschaftsmo- dellern. Einstimmig befürwortete die Fiko, dass Investitionskosten bei solchen Projekten kreditrechtlich als neue Ausgabe zu bewilligen sind und damit je nach Höhe dem obligatorischen oder fakultativen Referendum unterstehen. Die Kommission zeigte sich zufrieden, dass aufgrund der Vernehmlassungsantworten gesetzlich verankert wird, dass bei öffentlich-privaten Partnerschaftsmodellen der Nachweis erbracht werden muss, dass dem Kanton dadurch wirtschaftliche Vorteile entstehen.

## Eine Betreuung wird abgelehnt

Ebenfalls bewilligt hat die Fiko den Beitrag für die Prämienverbilligung 2013, der auf dem gesetzlichen Kantonsanteil von 80 Prozent des vom Bund zur Verfügung gestellten Betrages von 70,3 Mio. Franken basiert. Auf den Kanton entfallen damit rund 56,3 Mio. Franken. Von der Fiko abgelehnt wurde der Auftrag, eine rechtliche Grundlage zu schaffen, damit Kanton und Gemeinden die provisorischen Steuerrechnungen auf dem Betreuungsweg einfordern können. Sie erachtet den Zusatzaufwand und den damit verbundenen nicht befriedigenden Neuregelungsbedarf bei der Verzinsung als unverhältnismässig. Der Auftrag «Handhabung von Eintragungen von Dienstbarkeiten durch die Grundbuchämter» fordert einen Verzicht der Eintragung von Näherbaurechten im Grundbuch. Gegenseitige Näherbaurechte können zu Missverständnissen führen, da sie nicht automatisch für beide beteiligten Grundeigentümer das Recht zur Unterschreitung des Grenzabstandes begründen. Vorbehalten sind immer die Vorschriften des öffentlichen Bau- und Planungsrechts. Die Fiko anerkennt das Anliegen des Auftraggebers, folgt aber dem Antrag des Regierungsrates auf Nichterheblicherklärung. Die Fiko verlangt jedoch, dass besonderes Gewicht auf die Aufklärungspflicht des Notars bei der Beurkundung solcher Dienstbarkeitsverträge gelegt wird, damit Missverständnisse ausgeräumt werden können. (PDS)

# Fest zum Neustart nach Schulfusion

**Grenchen** Die Höhere Fachschule für Technik Mittelland (HFT Mittelland) feiert ihren offiziellen Start. Kommen den Freitag, 30. November, öffnet sie ihre Türen auch dem breiten Publikum. Die HFT Mittelland vereint seit August an drei Standorten Biel und Grenchen den anerkannten Höhere Fachschulen: Die HF Elektrotechnik BBZ Biel, die HF für Technik in Biel und die HF für Technik des Kantons Solothurn. Vier Bildungsgänge zum diplomierten Techniker HF stehen zur Auswahl: Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau und Systemtechnik, in Biel auch in Französisch. Dazu kommen Nachdiplomstudiengänge. An der HFT Mittelland studieren rund 300 Personen; sie werden von über 90 Dozierenden und Mitarbeitenden betreut, von denen einige in der Industrie tätig sind.

Am Freitag, von 18.30 bis 21 Uhr, kann das Publikum die Schule an der Sportstrasse 2 in Grenchen besichtigen. Zu sehen sind auch ausgestellte Projekte und Diplomarbeiten, dazu gibt es musikalische Unterhaltung samt einer Festwirtschaft. Vorgängig findet die offizielle Eröffnungsfeier mit geladenen Gästen statt. (SZR)

**Gastbeitrag** zur angestrebten Listenverbindung CVP-GLP-BDP-EVP

# Der Wählerwille wird ad absurdum geführt



VON CHRISTIAN SCHEUERMEYER\*

**AM 1. DEZEMBER** 2011 habe ich in dieser Zeitung einen Gastbeitrag mit dem Titel «Listenverbindungen abschaffen» geschrieben, ein Thema, das im Kan-

ton Solothurn leider aktueller ist denn je! Die sogenannte oder selbst ernannte neue Mitte liebäugelt mit einer grossen Listenverbindung, die da heissen soll: CVP-GLP-BDP-EVP. Eine Verbindung, bei der alle vier Parteien sich einen Nutzen erhoffen und etwas gewinnen wollen. Dass dies so nicht eintreffen kann, liegt aber auf der Hand. Schade nur, dass mit solchen strategischen Entscheidungen der Wählerwille und die Idee der Sinn von Listenverbindungen ad absurdum geführt wird.

**DIE FDP.DIE LIBERALEN** haben aufgrund der nationalen Wahlen 2011 im Kanton Solothurn, aber auch auf

nationaler Stufe Anstrengungen unternommen, damit Listenverbindungen in Zukunft nicht mehr möglich sein sollen. Die Ausnahme der Regel ist die Verbindung zwischen der Mutter- und Juniorpartei, also z.B. FDP.Die Liberalen mit den Jungfreisinnigen. Welche Kritik und Häme der politischen Mitbewerber durften wir hören und lesen, nachdem wir unser Anliegen offen dargelegt haben. Dies gehört zum politischen Geschäft, und mit dem können wir sehr gut leben, da wir genügend sachliche Argumente und Praxisbeispiele der «Listenverbindungsspezialisten» auf dem Tisch haben. Leider fanden wir im Kantonsrat nicht die nötigen Mehrheiten, um die Listenverbindungen schon für die kantonalen Wahlen 2013 abschaffen zu können.

**MIT DER ANGESTREBTEN**, scheinbar für alle vier beteiligten Parteien

vielversprechenden und salopp genannten «Staubsaugerlistenverbindung der CVP» (die CVP saugt sinngemäss alle Stimmen der zwei kleineren und der Kleinstpartei zu ihren Gunsten auf), wird der Tatbeweis erbracht und noch unterstrichen, dass man so schnell wie möglich dieser Praxis den Riegel schieben muss. Wo

**«Die CVP saugt alle Stimmen der zwei kleineren und der Kleinstpartei zu ihren Gunsten auf.»**

bleibt die Legitimation – erstens zur Listenverbindung, bei der die Listenpartner inhaltlich in den wichtigen politischen Fragen Übereinstimmung haben sollten, zweitens in Bezug auf den Wählerwillen, wonach die abgegebene Stimme auch der ausgewählten Partei zugutekommt?

**VIELLEICHT SIND** sich die vier genannten Mitteparteien im Kanton Solothurn tatsächlich politisch so nahe, dass sie in der Konsequenz aber auch gleich die Holdingidee

umsetzen könnten. Am konsequentesten wäre aber eine Fusion so, wie dies die Freisinnigen mit den Liberalen vollzogen haben. Dem Wähler oder der Wählerin gegenüber wäre dies auf alle Fälle die ehrlichste Art.

**ICH GEBE ZU**, ich bin aufgrund meiner Funktion als FDP-Präsident im wahrsten Sinne Partei oder befangen und betrachte das Ganze aus meiner Optik und mit meinen Idealen. Was mir aber am meisten zu denken gibt, und dies ist doch sehr erstaunlich, dass die neutralen und unabhängigen Medien bis heute ohne kritische Fragen diese ganze Thematik zur Kenntnis nehmen. Auch das fehlende Bewusstsein bei der Mehrheit der Wahlberechtigten betreffend der Konsequenzen und Auswirkungen auf die Sitzverteilungen aufgrund der Listenverbindungen fordert nach objektiver und sachlicher Aufklärung.

\*Christian Scheuermeyer, Deitingen, Präsident FDP.Die Liberalen Kanton Solothurn.